Zeitschrift: Marchring
Herausgeber: Marchring, Kulturhistorische Gesellschaft der March
Band: - (1987)
Heft: 27

Artikel: Kunstschlosser Louis Thum (1907-1987)
Autor: Paradowski, Stefan
Kapitel: Leben und Werden
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1044390

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Leben und Werden

Louis Thum, ein profilierter Kunsthandwerker

Er wurde am 10. August 1907 in Benken geboren, wo er auch die Primarschule besuchte. Nach Absolvierung der Klosterschule in Näfels bestand er mit Erfolg die Lehre als Maschinenschlosser in Wattwil. Hier empfing er eine gediegene Vorbildung für die Materialkenntnisse. Er bildete sich dann als Werkzeugmacher in Frankreich weiter aus. Die französische Geistlichkeit, Kultur und Kunst gaben ihm wertvolle Impulse, Weite und Verständnis für andere Kulturen. Seiner starken Neigung und herrlichen Talenten entsprechend, verlegte er sich auf die Kunstschlosser-Ausbildung in Ateliers bei Paris. Sein schon lange gehegter Herzenswunsch ging in Erfüllung. Er besuchte die Abendschule. Das war eigentlich der Beginn der Laufbahn. Schlummernde Anlagen wurden geweckt, die Kunstfertigkeit geschult, die Ausbildung vertieft, der Horizont erweitert, jetzt war er so recht im Element. Er bildete sich weiter aus in Ateliers in Toulouse und Bordeaux, später in Genf. In den Kriegsjahren 1939 — 1945 diente er der Heimat als strammer Wachtmeister. Dann kehrte er zu seinem Vater zurück nach Benken, der in München seine Ausbildung als Kunstschlosser empfangen hatte. Ihm verdankt er Wertvolles und Vieles. Er besuchte nach Möglichkeit Kunstausstellungen, liess sich von den grossen, unsterblichen Renaissance- und Barockmeistern faszinieren und begeistern, diese alten Meister wurden ihm Anreger, Vorbild und Leitbild. Aber auch das grosse Schöpferbuch der Natur wurde ihm grosse Lehrmeisterin.

Als Sohn der katholischen Kirche fühlter er sich wohl beheimatet auch in ihrem künstlerischen Raum. Ihre sakralen Kunstwerke, weihevollen Gesänge, heiligen Dramen und tiefsinnige Liturgie und reiche Symbolwelt wurden ihm Quell und Born für sein künsterlisches Schaffen, Gestalten und Inspirieren.

Louis Thum machte auch als Kunstschlosser eine grosse innere Wandlung und Entwicklung durch. Von seinen anfänglich schweren, massiven Werken rang er sich zu einem staunenswerten, filigranartigen, gegliederten Gitterwerk durch.

Zeichnen ist ein ihm in die Wiege gelegtes prächtiges Talent. Mit einem tiefen Einfühlungsvermögen macht er sich jeweils an die ihm gestellten Aufgaben und Aufträge heran. Raum, Hintergrund, Standort, Umgebung verlangen von ihm Anpassung, Gestaltungsvermögen und kompositorisches Können.

Aus der Inspiration entstehen zuerst die sauberen, klaren schwungvollen Skizzen. In der Ornamentik sind ihm Voluten, Akanthus, Putten usw. seine bevorzugten künstlerischen Lieblingsgebilde. Daraus folgt die massstäbliche Werkzeichnung, wo eine klare Geometrie, herrschende Stilgesetze, echte Proportionen und kräftige Struktur ihren fachmännischen Ausdruck finden.

Sein besonderes Force liegt im Barock und in der Renaissance. Seine zahlreichen prächtigen Grabkreuze sind ein sprechender Ausdruck für sein Empfinden und für seine Gestaltungskraft. Recht originell, bewundernswert und in die Augen stechend sind seine eindrucksvollen Wirtschaftsschilder. Sein Schaffensgebiet erstreckt sich vom Religiös-Sakralen bis zum Profanen und zum Bau. Daneben besteht eine bunte Fülle von Werken an vielen Orten und Villen (Leuchter, Kandelaber, Wappen etc.).

Das Kunstschlosserhandwerk hat seinen Ursprung in der Waffenschmiede (Harnische, Degen, Schwerter usw.). So finden sich in seinem Atelier viele mittelalterliche Werkzeuge. Seine Hauptwerkzeuge sind: Esse,

Hammer, Amboss, Schraubstock. Die Herausarbeitung aus dem massiven, schweren Eisen verlangt eine Anzahl von Feilen und Meisseln. Das Stauchen, Strecken, Spalten und Dehnen erfordert viel Geschick, Kraft und technisches Können. Den Abschluss der Werke bildet meistens noch eine feine Ziselierung.

In Louis Thum besitzen wir einen Kunsthandwerker von Qualität, Solidität und technisch-künstlerischem Können. Sein ausgesprochen barockes Empfinden, seine musische Veranlagung (er ist auch Musikus), sein sympathisch-menschliches Wesen und religiöses Denken machen ihn zu einem profilierten Kunsthandwerker, der mit seinem Schaffen etwas von der Schönheit, dem Glanz, der Majestät und Grösse Gottes widerspiegeln möchte. Wir wünschen ihm noch viele gelungene Werke in ungebrochener Kraft und Fülle.

Autor: Jakob Sager / in: Gasterländer, 17.1.1969, March-Anzeiger, 14.3.1969

Den Widerstand des Eisens brechen (zum 75. Geburtstag)

Am 10. August feiert Louis Thum, Benken, bei bester Gesundheit und geistiger Frische seinen 75. Geburtstag. Der Kunstschlosser begeht diesen denkwürdigen Anlass nicht im Schoss seiner Familie. Louis Thum hat seine hiesigen Zelte für fast zwei Monate abgebrochen und ist in die USA geflogen. Mit seiner Gattin besucht er dort eine Tochter, und er wird das Land ausgiebig bereisen.

Das Amerika-Ereignis bedeutet für Louis Thum letzlich nur einen Unterbruch seiner Tätigkeit. Trotz des erlebten Dreiviertel-Jahrhunderts ist seine Schaffenskraft noch ungebrochen: der Künstler steht normalerweise tagtäglich in seiner geliebten Werkstatt. Lust und Energie, auch im Alter äusserst aktiv zu sein, scheinen bei ihm keine Grenzen zu kennen.

Anerkennung erfuhr Louis Thum schon früh mit jeder ihm anvertrauten Aufgabe und vor allem mit deren Lösung. Zeit seines Lebens trug man Aufträge an ihn heran. Seine Dienste wurden vornehmlich von der Denkmalpflege in Anspruch genommen. Trotzdem war er nie auf Rosen gebettet, schliesslich hatte er zusammen mit seiner Frau sieben Kinder grosszuziehen. Heute, den existentiellen Sorgen enthoben, blickt er ohne Bitterkeit auf die harten Jahre zurück. Gut erinnert er sich an eine Episode aus der Aktiv-Dienst-Zeit. Er bat um Urlaub zur Fertigstellung eines Grabmals. Dies tat er nicht etwa des Auftraggebers, sondern Broterwerbs wegen, musste er doch seine Familie ernähren. Sein Ansinnen wurde mit der Begründung, die Toten würden nicht reklamieren, zurückgewiesen.

Die Louis Thum ständig entgegengebrachte Wertschätzung mehrte sich zu Ruhm. Doch Bekanntheit und Lob vermochten nicht an seiner Bescheidenheit zu rütteln und haben ihn immer von neuem motiviert, den eingeschlagenen Weg fortzusetzen. Auch diese Beharrlichkeit war Voraussetzung zur Entstehung des grossartigen Opus, welches ihm während mehr als 40 Jahren zu schaffen vergönnt war. Hier seien nur einige Werkbeispiele erwähnt, die Louis Thums nationale Präsenz bezeugen:

— Wahrzeichen von St. Moritz, eine lachende Sonne (mit Gitter davor) am Hauptplatz
— Denkmal an der Fassade des Schlosses Romont FR zur Erinnerung an De Stoutz, ehemaliger Delegationschef des Roten Kreuzes in Jerusalem
— Hochrelief in Interlaken mit Griechin und Grieche (Attribut: Sanduhr) für ein Uhrengeschäft
— Grösstes Wirtshausschild der Schweiz in Grüningen ZH (Höhe: 6,2 m)
— Votivtafel in Bronce am Schlachtdenkmal Näfels
— Im Zusammenhang mit der Renovation des Tell-Denkmals in Altdorf: Erneuerung der Beschläge und Ornamentik am Turm bei der Gedenkstätte

Mit dieser Aufzählung ist auch der Aufgabenkreis skizziert, der im wesentlichen folgende Arbeitsgebiete enthält: Denkmäler, (Wirtshaus-) Schilder, Gitter, Tore, Geländer, Wappen und Restaurationen.

Louis Thum weist im Gespräch immer wieder darauf hin, dass jeweils eine lange Strecke zwischen der ersten Intuition und der fertigen Ausführung liege. Es werde ihm nichts geschenkt. Alles müsse erarbeitet, entwickelt werden. Sein Formempfinden nährt sich aus den Ideen des Barock, dessen Beschwingtheit, Leichtigkeit und Dekorationswirkung Qualitäten sind, die er seinerseits dem Eisen meisterhaft abzutrotzen weiss. Er fügt teils schon in der Antike beliebte Gestaltelemente wie Voluten, Palmetten, Akanthusblätter, Ranken usw. planvoll zu Werkstücken zusammen, die den Gesetzen der Symmetrie, des Rhythmus, der Reihung, der Wiederholung, der Durchdringung, der Überlagerung gehorchen können. Louis Thum geht quasi wie ein Plastiker vor, der das Objekt durch Aneinandersetzen der Teile bildet.

(. . .)

Schmieden heisst für ihn verändern, veredeln, eine träge, formlose Masse, das glühende Eisen von gleichmässiger Stärke, in ein neues Gebilde hinüberführen. Der Vorgang der Umwandlung — das Treiben, Strecken, Biegen mit Hammer und Amboss — spielt sich auf einer Ebene der schöpferischen Auseinandersetzung mit dem zu bearbeitenden Material ab. Der Meister steht mit dem Stoff sozusagen in permanentem Dialog und ermöglicht ihm so die angemessenste Entfaltung. Er bricht die Härte, den Widerstand des Metalls, nimmt ihm seine Schwere, löst es in eine lebendige Erscheinung auf. Dabei bedient er sich z.B., je nach Erfordernis, der Technik des Punzierens (Treiben von der Rückseite her), des Gravierens oder des Eisenschnittes, einer aus der Renaissance überlieferten Methode. Letztere meint die Bearbeitung eines massigen, kalten Metallstücks mit Hammer und Meissel, oder, wie sich Louis Thum in der Fachsprache ausdrückt, der Handhabung des Eisens «aus dem Vollen».

Der rüstige Jubilar ist in unserer Gegend ein Begriff. Wir sind stolz auf ihn und möchten gerne ein wenig im Glanz seiner Berühmtheit und seines Könnens verweilen. Doch die Ehre gebührt nur ihm. Kaplan Jakob Sager, Benken, schrieb einmal, «dass Louis Thum mit seinem Schaffen etwas von der Schönheit, dem Glanz, der Majestät und Grösse Gottes widerspiegeln möchte.» So ist es.

Autor: Stefan Paradowski / in: Bote der March und Höfe und Gasterländer, 7.8.1982; St. Galler Volksblatt, 9.8.1982

Louis Thums biografische Stationen

— Geburt in Benken am 10. August 1907
— 7 Jahre Primarschule Benken
— 2 Jahre Klosterschule Näfels
— 4 Jahre Lehre als Maschinenschlosser in Wattwil
— In Paris: Weiterbildung als Werkzeugmacher / Kunstgewerbeschule / Abendschule
— Auf Wanderschaft («Walz»): in Ateliers in Toulouse, Bordeaux, Genf
— 1940: Heirat mit Ida Mannhart, gemeinsam das Aufwachsen von Eva, Gisela, Louis, Jürg, Marianne, Irène und Karin begleitet
— 1945: Eröffnung der eigenen Kunstschlosserei und Metallbildhauerei in Benken
— Aktiv in Vereinen, Gründungsmitglied von Vereinen, überhaupt rege Teilnahme am Dorfleben, besonders gestalterische Mitarbeit an Umzügen im Gaster und in der March in den fünfziger Jahren
— Besuch bedeutender europäischer Kulturstädte (Florenz/Rom/Athen usw.)
— Zum 70. und 75. Geburtstag: Aufenthalt in den USA
— Gestorben am 23. März 1987